

# Beilage zu Nr. 115 des „Wildbader Anzeiger.“

Samstag, den 30. September 1899.

## Louis Hirschberg

westl. Karlfriedrichstr. 28 Pforzheim westl. Karlfriedrichstr. 28

empfiehlt zur kommenden Saison

**Damenkleiderstoffe und Seidenstoffe**

in größter Auswahl bei billigen Preisen.

==== **Fabrikation von Betten.** ====

Uebernahme ganzer Ausstauern, Hotel- und Billeneinrichtungen.

## Louis Hirschberg

westl. Karlfriedrichstrasse 28 Pforzheim westl. Karlfriedrichstrasse 28

## Neu! Neu!

„Fernseher“ (nächstlich geschützt)

Ganz vorzüglich konstruiertes Fernglas; besitzt 10fache Vergrößerung, was nur bei ausgezeichneten Feldstechern zu erreichen ist. Ueberraschend großartige Fernsicht!! Ueberall immenser Erfolg!! Auf Reisen, Jagd, Radtouren, Spaziergängen zc. unübertrefflich.

Preis staunend billig nur 2,90 M mit eleg. Etui u. Verpack. gegen vorherige Einzahlung franco oder Nachnahme 40 M mehr durch E. W. Schulz, Lörrach (Baden).

Umtausch gestattet. Bei Bestellung bitte Zeitung anzugeben.

Ein Versuch übertrifft alle Erwartungen. 

## Hermann Kubn

Hauptstraße.

empfiehlt in stets frischer Ware:

Knack-  
Schinken-  
Pfeffer-  
Ranch-  
Schinken-  
**Wurst**

Schwarzenmagen (weiß u. rot.) sowie alle Sorten feinere Wurstwaren, Schinken roh und gelocht im Ausschnitt.

## Vogelfutter:

Canariensamen  
Hansamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Vivat Fortuna!



## Wohlfahrts-Lose

à 3 Mt. 30 Fig., Hauptgewinn 100 000 Mark zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete. Ziehung vom 25.—30. November 1899.

## Tracher-Geldlotterie

Ziehung am 7. November 1899.

Hauptgewinn 15,000 Mt. Lose à Mt. 1.—

## Geldlotterie des Württembergischen Rennvereins

Ziehung in Stuttgart am 5. Oktober 1899. Hauptgewinn 15 000 M. Lose à 1 M. sind zu haben bei

Carl Wilh. Bött.

## Möbelhandlung

von

## Reinh. Sickinger

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten



Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Für gute solide Ware garantiert der Obige.

W i l b b a d.

Champagner, diverse Marken in  $\frac{1}{1}$  u.  $\frac{1}{2}$  Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg

und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

## Verchiedenes.

— Für die Besitzer von Tieren enthält das Neue bürgerliche Gesetzbuch sehr scharfe Bestimmungen. Nach § 833 des neuen Gesetzbuches ist derjenige, welcher ein Tier hält, verpflichtet, wenn durch das Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt, oder eine Sache beschädigt wird, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Das neue Gesetz verpflichtet also, weit über die Grundsätze des bestehenden Rechts hinausgehend, den Tierbesitzer ohne Rücksicht auf jedes Verschulden schlechthin zum Ersatz des durch das Tier verursachten Schadens.

— Präsident Mac Kinley ist „Maurer-Geselle“ geworden. Er hat sich nämlich dem Maurer-Fachverein in Chicago anschließen müssen, andernfalls er den Grundstein zu dem neuen Postamt, das dort errichtet wird, nicht hätte legen dürfen. Die Statuten der „Stonemasons International Union“ in Chicago bestimmen nämlich, daß eine diesem Verein nicht angehörige Person unter keinen Umständen Handwerkszeug oder Material an einem Neubau berühren darf. Geschieht

dies dennoch, muß ein Streit folgen. So ließ der Präsident sich denn in der „Union“ als Mitglied vorschlagen und wurde einstimmig aufgenommen.

Die größte Miniaturflotte der Welt besitzt, wie der Konstantinopler „Islam“ meldet, der Vice-Admiral Ahmed Pascha. Seine Flotte besteht aus nicht weniger als 955 Miniaturproduktionen der berühmtesten und hervorragendsten Kriegsschiffe aller gegenwärtigen und vergangenen Welt. Die Miniaturschiffe sind nicht nur eine getreue Wiedergabe des Originals, sondern führen auch deren vollständige Ausrüstung, Kanonen, Takelwerk u. s. w. Der Wert dieser Flotte wird auf 200 000 M. geschätzt.

Je nachdem. Lehrling: Die Frau Kommissionärsrat Nadelmann verlangt ihre Rechnung. Wie soll ich denn die Adresse schreiben: „Wohlgeboren oder Hochwohlgeboren?“ — Prinzipal: „Wie hoch ist der Betrag?“ — Lehrling: „14 Mark 50.“ — Prinzipal: „Also Wohlgeboren. Hochwohlgeboren erst von 20 Mark an.“

∴ Heineingesollen. A.: „Nun, bist du jetzt glücklich, weil du verheiratet bist und

nicht mehr im Wirtshaus zu essen brauchst?“ B.: „Im Gegenteil. Denk dir nur, mein lieber Freund, Du weißt ja, daß ich hauptsächlich deshalb geheiratet habe, um eine gute Hausmannskost zu bekommen, und nun läßt meine Frau aus Sparsamkeitsrücksichten das Essen aus dem Wirtshaus holen.“

∴ Solider Ausverkauf. Expeditor: „Wie lange soll Ihr Inserat über den „Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe“ erscheinen?“ — Kaufmann: „Na Vorläufig einmal auf zwei Jahre!“

— Gelegenheitskauf. Leo Mändle's Schuh-Fabrillager, Deimlingstraße, Ecke Marktplatz, in Pforzheim, verkauft einen großen Posten Schuhwaren zu sehr billigen Preisen. Wirklich gutes Schuhwerk kostet nicht mehr, als man sonst für geringwertige Ware bezahlt.

Frauen Ia Knopfschuhe, mit Lederkappe und Lederbrandsohle zu M. 3.85. Frauen Ia Wichsleder Schnürschuhe mit Lederkappe und Lederbrandsohle zu M. 3.85 zc. zc.

Verkauf nur gegen bar.

## Die Ehre des Hauses.

Novelle.

Originalbearbeitung nach dem Englischen von Klara Rheinau.

10) (Nachdruck verboten.)

Ein kleines, altfränkisches, ganz wertloses Medaillon entfiel dem Covert, in welchem in festen Schriftzügen die Worte standen: „Adelheid von Hubert.“

Ein Stück war es für Frau Mervyn, daß Niemand Zeuge der furchtbaren Qualen war, welche sich in den todblaffen Zügen der Unglücklichen ausdrückten. Wie genau erinnerte sie sich dieses Medaillons! Es hatte einst ihrer Mutter gehört, und Adelheid selbst hatte es einer Person geschenkt, die sie längst nicht mehr unter den Lebenden glaubte. Dies waren seine Schriftzüge; also hatte Priscilla sich nicht getäuscht und Alles war verloren!

Eine dumpfe Verzweiflung bemächtigte sich der gequälten Frau. Der Gedanke an Flucht durchzuckte sie momentan; dann versank sie in eine förmliche Apathie, aus der sie ein Diener mit der Meldung weckte, der Oberst bitte um ihre Anwesenheit in seinem Arbeitszimmer.

\* \* \*

Walter Tuston befand sich auf dem Gipfel des Glückes; er durfte Rosa schon in kürzester Frist zum Altare und dann in sein neugegründetes Heim in Indien führen. Es hatte den Obersten einen schweren Kampf gekostet, seine Zustimmung zu diesem Plane zu geben, aber als er sah, daß es Rosas Herzenswunsch war, und daß auch gegen Erwarten seine Gemahlin keine Einwendungen zu machen hatte, gab er nach und umarmte gerührt seine Liebblingstochter, voll Wehmut des Tages gedenkend, da man seine Erstgeborene in seine Vaterarme gelegt. Jetzt sollte er sie einem Anderen abtreten, und wenn auch dieser Andere sein besonderer Günstling war, so erfüllte doch der Gedanke

an die bevorstehende Trennung von seinem Kinde sein Herz mit unsäglichem Weh.

Aber den am nächsten Beteiligten blieb nur wenig Zeit, ihrem Schmerz nachzuhängen. Schon in drei Wochen sollte die „Medea“ absegeln, und bis dahin war noch unendlich viel zu ordnen und zu richten für das Behagen des jungen Paares. Frau Mervyn machte sich mit fieberhafter Hast an ihre Aufgabe, die reiche Ausstattung der scheidenden Tochter in allen ihren Einzelheiten persönlich zu besorgen. Dabei war aber ihre Stimmung eine so bellommene, daß der Oberst ernstlich besorgt um die Gattin wurde und im Stillen beschloß, unmittelbar nach Rosas Abreise einen geschickten Arzt zu Rote zu ziehen. In der Zwischenzeit behandelte er Adelheid mit mehr als gewöhnlicher Bärtlichkeit und Rücksicht, während diesel, von den gräßlichen Gewissensbissen gefoltert, seine Güte kaum ertragen konnte.

Priscilla Fullon kam nicht mehr in das Haus, aber Frau Mervyn fühlte instinktiv, daß sie irgendwo in der Nähe lauerete, um sofort nach Walters Abreise wieder auf ihr Opfer zu stürzen.

So waren 14 Tage vergangen, und in drei Tagen sollte die Hochzeit stattfinden, um dem jungen Paare noch zu einem kurzen Aufenhalte in Beecroft, dem lieblichen Heim von Rosas Kindheit, Zeit zu lassen. Dort wollten die Eltern und Lily die Scheidenben abholen und nach Southampton begleiten zu lassen, denn der Oberst rechnete ganz richtig, daß es für alle Beteiligten angenehmer sei, in dem wirren Treiben vor der Abfahrt des Dampfers den letzten Abschied zu nehmen, als in dem stillen und traurigen Heim.

Frau Mervyn war gerade damit beschäftigt, die Einladungskarten zu der bevorstehenden Feier zu schreiben, als der Oberst in das Zimmer trat, um ihr zu sagen, daß Jemand sie zu sprechen wünsche und in der Bibliothek ihrer warte.

„Jemand!“ wiederholte sie erschreckt. „Eine Frau?“

„Nein, ein Mann, meine Liebe; ein

respektabel gekleideter Mann, der fast wie ein Künstler aussieht. Er wollte mir durchaus nicht sein Anliegen mitteilen, oder wenigstens nur in Deiner Gegenwart; so versprochen ich ihm, Dich zu rufen.“

Frau Mervyn bemühte sich vergebens, eine Antwort zu Stande zu bringen, sie fühlte sich wie gelähmt vor Schrecken. Der Oberst bot ihr den Arm und fragte besorgt: „Du frierst wohl, Adelheid, oder woher kommt dieses Zittern? Doch beeile Dich, bitte; der Fremde, wer er auch sei, muß uns sonst für sehr unhöflich halten.“

### 7. Kapitel.

Fast willenlos folgte Frau Mervyn ihrem Gatten in dessen Arbeitszimmer, wo sie sich einem kräftigen Manne mit scharf geschnittenen Zügen und durchdringenden Augen gegenüber sah, einer Erscheinung, der so unähnlich, die sie zu finden gesürchtet, daß sie fast freudig den Gruß des Fremden erwiderte.

„Ich nehme mir die Freiheit, die Thür fest zu schließen, ehe ich zu sprechen beginne,“ sagte dieser, seinen Worten die That folgen lassend. „Und nun, wenn Sie erlauben, Herr Oberst, will ich mich niedersetzen, denn ich habe eine lange Geschichte zu erzählen und viele Fragen zu stellen, ehe ich mich entfernen kann.“

Anangenehm überrascht, blickte der Oberst den Fremden an, aber dieser fuhr fort: „Mein Name ist Dart, ich bin Geheimpolizist und stehe augenblicklich in Diensten eines Herrn Hollis, für welchen ich ein Rubinenbracelet und verschiedene andere Juwelen wieder erlangen soll, die ihm vor etwa 20 Jahren aus dem Hause der verlebten Frau Nordaunt von Millbrook in der Nähe von Southampton gestohlen wurden.“

„Ich hörte von Herrn Hollis Verlust,“ bemerkte der Oberst, „und hoffe, ihre Nachforschungen werden von Erfolg begleitet sein. Kann ich Ihnen dabei in etwas behülflich sein?“

(Fortsetzung folgt.)